

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 129.

Freitag den 6. Juni.

1856.

San Franzisko.

II.

Man hat sehr viel von der in Californien herrschenden Unsicherheit reden hören, die Einem oft in Erhaltung des Besizes und selbst des Lebens bedrohen; wir hegen jedoch die vollkommene Ueberzeugung, daß es damit jetzt weit besser steht, als man es im Allgemeinen glauben mag. Daß oben in den Gruben zuweilen noch offen Gewaltthätigkeiten vorkommen und sich mitunter auch noch gar in der Stadt San Franzisko ereignen, kann allerdings nicht geleugnet werden, doch gehört solches keinesweges, wie man es in Europa zu schildern pflegt, zu den Alltäglichkeiten und zur gewöhnlichen Ordnung. Diejenigen Verbrechen, denen das meiste Böse, was hier geschehen ist, zuzuschreiben war, sind fast immer aus den Strafkolonien Australiens entflohene Verbrecher gewesen, die mehrere Male sogar ihre Mordbrennereien in so großem Maßstabe betrieben haben, daß die ganze Stadt zweimal durch sie in Asche gelegt worden ist. Einer Bande dieser Buben war es geglückt die Polizeigewalt so einzuschüchtern, daß es dieselbe nicht mehr wagte ihr gerade auf den Leib zu gehen, sondern auf heimliche Mittel und Wege ihr entgegen zu arbeiten bedacht sein mußte, jedoch wurden dann eines schönen Tages die Anführer der Bande ergriffen, und durch ein Vynch-Gericht verurtheilt gehängt zu werden, welcher Urtheilsspruch auch sogleich ausgeführt wurde, indem man die Dachstühle einer großen, zum Bau eines steinernen Hauses dienenden Winde die Stelle der Galgen ersetzen ließ. Was man jetzt am meisten zu fürchten hat, ist die Einmischung oder zufällige Hineingerathung in eine Zänkerey, weil man dann dazu genöthigt werden könnte, in einer mehr oder minder unbehaglichen Entfernung als Zielscheibe eines mit dem Gebrauche des Stokers oder der Pistole wohl vertrauten Schützen dazustehen. Quelle kommen ungemein häufig vor, doch ist das ja auch in den südlichen der

vereinten Staaten der Fall und ein selbst in den gebildetsten Kreisen Europas nicht auszurottender Rest von Barbarismus. Uebrigens zeigen sich wenige der Einwohner von San Franzisko jemals ohne Waffen, die Pistolen werden allgemein in den Taschen mitgeführt, und ein sechsläufiger Revolver, nach dem Modelle von Celts, hängt in den meisten Fällen, auch in den Hauptstraßen, an dem Bettpfosten der Bewohner.

An Fuhrwerk und Reitpferden ist durchaus kein Mangel, jedoch ist der Preis für die Benutzung desselben ein so unverschämt hoher, daß die Besucher Californiens, die ihr Vermögen nach anderem Maasstabe als die Bewohner messen müssen, sich nur höchst selten das Vergnügen verschaffen können. Durch die große Geiälligkeit eines ehemaligen amerikanischen Schiffskapitans, der sich jetzt als Handelsmann hier etablirt hatte, erhielten einige unter uns die Gelegenheit zu Pferde einen kleinen Ausflug in der Nähe der Stadt zu unternehmen. Dieser Mann hatte mehrere Male Schweden besucht, und aus Erkenntlichkeit für das Wohlwollen, mit welchem ihm dort begegnet ist, bot er uns freundlichst an, uns vollkommen ungenirt seiner Pferde zu bedienen und folgte uns selbst in eigener Person. Eine eigentlich unterhaltene Straße giebt es im Innern des Landes noch nirgends, jedoch stellt sich die Beschaffenheit des Bodens fast überall so heraus, daß sich dort, wo das Gras von den Pferden der Reiter niedergetreten ist, ein guter Weg gebildet hat. Die hauptsächlich angewendete Art Reiten zu unternehmen ist daher noch immer die zu reiten. Das Land ist ziemlich hügelig, mit großen, offenen, sich zwischen den Höhen ausdehnenden Feldern. Von geordnetem Feldbau findet sich beinahe nirgends eine Spur, das Gras zeigte sich unseren Blicken als verweltet und gelbbraun und nur wenig Vieh wurde sichtbar, so daß der ganzen Gegend der Stempel eines öden wüsten Charakters aufgedrückt war, welchen auch die wenigen Reiter, denen man unmittelbar außerhalb der Stadt begegnete, nicht zu be-

leben im Stande waren. Wir hielten einen kurzen Augenblick bei der alten Mission von San Franzisko an, und besahen die dort befindliche anspruchslose Kirche; das lange niedrige Gebäude, welches mit derselben zusammenhängt, diente früherhin den frommen Brüdern zum Aufenthalte, ist aber jetzt als ein deutlich redendes Zeichen der hier vorgegangenen Veränderung in eine Schenke verwandelt worden.

Schon werden in San Franzisko sechs oder sieben Zeitungen herausgegeben und man sieht auf den Straßen überall Gestelle mit Tafeln errichtet, auf denen eine große Zahl solcher aufgelegt sind. Man kann an denselben für eine geringe Abgabe lesen, was Einem gefällt, und vor verschiedenen dieser ambulanten literarischen Etablissements finden sich sogar Stühle aufgestellt.

Die hier herrschende Theuerung und die hohen Preise auch der allereinfachsten Lebensbedürfnisse sind eine in der ganzen Welt bekannte Thatsache, jedoch sehen diese letzteren keinesweges in einem so hohen Preise, daß man sie nicht billig nennen müßte, wenn man nämlich californischen Maasstab anlegt und sie in ein Verhältniß zu dem Tagelohne bringt; denn man kann es als gewiß annehmen, daß ein Arbeitsmann mindestens fünf Pfaster täglich einnimmt. Ein Pfund Rinderfleisch kostet ungefähr 12 Schilling Banco, und Brot ist auch durchaus nicht theurer. Für zehn bis 12 Pfaster in der Woche kann man unter Dach und Fach kommen und sich auch noch ziemlich hinreichend ernähren. Dagegen kostet ein Duzend Eier zwei und zwei und einen halben Pfaster, ein Hummer zwei, ein Pfund Butter anderthalb und so weiter. Für das Waschen von einem Duzend leinenen Hemden muß man fünf Pfaster bezahlen, so daß es für den Arbeiter billiger ist seine schmutzige Wäsche wegzwerfen und sich neue Hemden zu kaufen, als dergleichen Waschrechnungen zu bezahlen. Daher kommt es denn auch, daß man in allen Ecken und Winkeln der Straßen zerlumpte Hemden, Jacken, Strümpfe und dergleichen liegen sieht, was gerade eine der charakteristischsten Eigenthümlichkeiten der Stadt bildet.

Californien besitzt einen ungemeinen Reichtum an Wildpret aller Arten, und auf den Märkten findet man Glenhiere, mehrere Arten von Rothwild und Hirsche, Enten und wilde Gänse, Hasen, Rebhühner, Wachteln, Waldschnepfen, Bekassinen und dergleichen köstliche Braten mehrere. An Fischsorten ist gleichfalls kein Mangel, doch stehen sie sämmtlich in sehr hohem Preise. Gartenbau und Baumzucht fing man bereits an in einem etwas größeren Maasstabe zu betreiben, und es soll, nach verschiedenen Angaben, dieselbe so lohnend sein, daß man in dem Laufe eines einzigen Jahres da-

durch ein kleines Vermögen verdienen kann. Apfelsinen werden aus Tahiti herbeigeschafft, Ananas aus Panama und von der mexikanischen Küste, Federvieh kommt von den hawaiischen Inseln.

Acht große Dampf Fahrzeuge, von der Form und Einrichtung, wie die in der Flotte der vereinigten Staaten von Nord-Amerika gebräuchlichen, unterhalten die Gemeinschaft zwischen San Franzisko und Sacramento, mit Anlauf der dazwischen liegenden Punkte Vallego, Venicia, New-York und Suisun. Andere weniger großartige gehen zu allen übrigen bewohnten Plätzen im Umkreise der Bucht. Für die Communication mit dem atlantischen Meere sind von verschiedenen Handelsgesellschaften drei Dampfbootslinien eingerichtet.

Familiennamen.

XIII.

Der slavischen Namen giebt es bei uns sehr viele; so bedeutet Kretschmann einen Schenkwrth, Kasetliß einen Zungenverderber u. dergl. Im Allgemeinen gehören hierher Namen auf iß, itsch, etsch, Ei. Aus dem Lateinischen ist Bogt (Boigt) die Abkürzung von advocatus. Noch mehr Namen sind im 16. und 17. Jahrhunderte durch die Endung latinisirt, wie Blasius, Clausius (Nicolaus), Camnitius, Hesius, Jauchius, Mathesius (Mathes), Nilius (aus Niels für Nicolaus), Portius, Trebesius (aus Drebes für Andreas). Andere sind förmlich in das Lateinische oder Griechische übersetzt, wie Mylius für Müller, Pistor (Pfister) für Bäcker, Avenarius (Habermann), Vietor (Böttner), Gygas (Kiese), Dryander (Eichmann), Rhodomann, Musculus, Praetorius (Schulze oder Richter).

Chronik der Stadt Halle.

Predigtanzeigen.

Am 3. Sonnt. nach Trinitatis (den 8. Juni) predigen:

Zu II. L. Frauen: Um 9 Uhr Herr Superint. Dr. Franke. Nach beendigter Predigt allgemeine

Beichte und Communion Herr Diaconus Voigt.
Um 2 Uhr Herr Sup. Dryander.

Montag den 9. Juni um 8 Uhr Herr Diaconus
Voigt.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr Oberpred. Prof.
Dr. Moll. Um 2 Uhr Hr. Oberd. Past. Weicke.

Freitag den 6. Juni um 9 Uhr allgem. Beichte
und Communion Hr. Diac. Sichel.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Oberpred.
Bracker. Nach der Predigt allgemeine Beichte und
Abendmahl Derselbe. Um 2 Uhr Herr Diaconus
Dr. Wolf.

In der Domkirche: Um 10 Uhr Hr. Superint.
Neuenhaus. Um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr Hr. Dompred. Focke.

Vormittag 8 Uhr academischer Gottesdienst Herr
Consistorialrath Prof. Dr. Tholuck.

Kathol. Kirche: Um 9 Uhr Hr. Pfarrer Klahold.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Hr. Diac Dr. Wolf.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 7. Juni um 7
Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 8. Juni um 9 Uhr Derselbe.
Um 2 Uhr Kinderlehre Hr. Cand. Braun.

Mittwoch den 11. Juni um 7 Uhr Bibelstunde
Herr Pastor Hoffmann.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Hr. Past. Dr. Scheele.
Um 2 Uhr Derselbe.

Freitag den 6. Juni um 9 Uhr allgem. Beichte
und Abendmahl Herr Past. Dr. Scheele.

Herausgegeben im Namen der Armen-direction
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während des Zeitraums vom 20. Juni bis zum
Spätherbste dieses Jahres soll an der Brücke über die
Saale bei Weissenfels, in der Richtung der Halle-
Weissenfels-Erfurter Chaussee, eine Haupt-Reparatur
ausgeführt, zu dem Ende diese Brücke abgesperrt und
die Passage über eine unmittelbar neben jener Brücke

erbaute Interimsbrücke resp. unter der Thüringer Eisen-
bahn hinweg, geführt werden.

Der daselbst außerordentlich lebhafte Verkehr sowie
die beträchtliche Ansteigung und dabei nur geringe Breite
der Anfahrten zur Interimsbrücke und die nur mäßige
Höhe der Durchfahrt unter der Eisenbahn, veranlassen
uns für jene Bauzeit in Gemäßheit §. 11 des Gesetzes
vom 11. März 1850 (Ges.-Samml. S. 265) folgende
polizeiliche Vorschriften zu erlassen:

- 1) Lastwagen jeder Art, deren Ladung mehr als 20
Centner beträgt, müssen zum Passiren der Interims-
brücke und deren Anfahrten außer ihrer gewöhnli-
chen Bespannung noch mindestens mit 2 Vor-
spannspferden bespannt werden.
- 2) Dieselben dürfen nur 9 Fuß breit und bis zu einer
Höhe über der Fahrbahn von höchstens 12 Fuß
beladen sein.
Wagen, welche den Anforderungen sub 1) und
2) nicht entsprechen, dürfen die Brücke nicht pas-
siren.
- 3) Die Führer aller Fuhrwerke ohne Ausnahme, wel-
che die Interimsbrücke passiren wollen, müssen
außerhalb der Anfahrten derselben, — am rechten
Ufer auf dem Plage zwischen dem Stadthore und
der Brücke und nöthigenfalls weiter zurück und
am linken Ufer auf der Chaussee, — so lange
halten, bis ihnen von den an beiden Ufern aufge-
stellten Brückenwächtern die Erlaubniß zum Ueber-
fahren über die Brücke ertheilt wird. Demnächst
müssen die Fuhrwerke die Interimsbrücke nebst
Zubehör im Schritte und ohne allen unnöthigen
Aufenthalt passiren.
- 4) Durch das Vorlegen der Vorspannspferde sub 1)
darf der Verkehr auf den Halteplätzen nicht beein-
trächtigt werden.
- 5) Die Führer der Fuhrwerke haben für das Befah-
ren der Interimsbrücke den Anweisungen der sub
3) erwähnten Wächter und der Polizeibeamten
ohne Widerrede überall Folge zu leisten.
- 6) Wer den vorstehenden Vorschriften zuwider han-
delt, verfällt in Gemäßheit §. 11 des Gesetzes vom
11. März 1850 in eine Strafe von 1 Thlr. bis
zu 10 Thlr. und hat außerdem auch noch allen
irgendwie dadurch etwa verursachten Schaden zu
ersehen.

Merseburg, den 25. Mai 1856.

**Königliche Regierung, Abtheilung des
Innern.**

v. Werder.

Bekanntmachung.

Es sind nachfolgende Gegenstände gefunden und hier abgeliefert worden:

- 2 eiserne Bolzen,
- 1 wollene Pferdedecke,
- 1 do. Halstuch,
- 1 Kinderstrickstrumpf,
- 1 Portemonnaie mit Geld,
- 2 weiße leinene Taschentücher,
- 1 kleine seidene Mantille,
- 1 Hausschlüssel,
- 1 Stubenschlüssel,
- 1 Drücker und
- 1 Taschenbuch der Chirurgie von Ebermeier.

Die sich legitimirenden Eigenthümer können diese Gegenstände im Polizei-Bureau, Schloßberg Nr. 3 Zimmer Nr. 3, in Empfang nehmen.

Halle, den 2. Juni 1856.

Der Königl. Polizei-Director
v. Bosse.

Retourbriefe.

1) An Wilhelm Hartig in Sachsendorf bei Podelzig nebst 1 Packet, gezeichnet W. H. 2) Platt in Frankfurt a/M. 3) Clar in Burzen. 4) Beifuß in Frankfurt a/M. 5) Rosalie in Kreischa bei Weisensfels. 6) Degenhardt in Niesstädt. 7) Ulick in Paris.

Halle, den 4. Juni 1856.

Königl. Post-Amt: **Fesca.**

50 Thlr. sind auszuleihen bei
Witwe **Müller**, Trödel Nr. 5.

Ein kleiner **Wahn**, welcher ohngefähr $\frac{1}{2}$ Ruthe Sand trägt, wird zu kaufen gesucht
große Brauhau-gasse Nr. 4.

Eine geübte Schubeinfasserin, die namentlich Schnür-löcher zu machen versteht, wird gesucht Schmeerstr. 25.

Ein Mädchen vom Lande wird zum sofortigen Antritt gesucht große Märkerstraße Nr. 20.

Ein ordentliches, zuverlässiges Mädchen findet zum 1. Juli a. c. einen Dienst. Zu erfragen Barfüßerstraße Nr. 6 rechts parterre.

Eine kleine Parterre-Stube, zu einem Geschäft passend, in der gr. Klausstraße zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Eine tapezirte Stube und Schlaffcabinet, mit oder ohne Meubel, nebst Gartenpromenade, ist von einem einzelnen ruhigen Herrn sogleich oder Johanni zu beziehen. Nachricht in der Expedition d. Blattes.

Das freundliche und bequeme Logis kleine Klausstraße Nr. 9, gegenwärtig von Herrn Postsecretair Tobold bewohnt, steht zum 1. October an eine kinderlose Familie zu vermieten.

2 Stuben, parterre (Aussicht kl. Ulrichsstraße), jedoch ohne Küche, können zum 1. Juli bezogen werden. Auch liegen daselbst einige Wispel Roggenkleie zum Verkauf.
Kleine Ulrichsstraße Nr. 26.

Marktplatz Nr. 7 ist die erste und zweite Etage, jede bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, Torfgefaß, Mitgebrauch des Waschhauses und Trockenboden, von ruhigen Miethern zu Michaeli zu beziehen.

Auch ist daselbst ein Logis für einen Herrn mit Möbeln zu Michaeli zu vermieten.

Rannische Straße Nr. 2 ist Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör sofort oder 1. Juli zu vermieten.

Eine Brosche gefunden im Paradies.

Ein Kanarienvogel entflohen. Gegen Belohnung abzugeben Barfüßerstraße Nr. 12.

Eine goldene Nadel mit 7 kleinen Rubinen ist vom Krause'schen Garten bis zur großen Schloßgasse Nr. 3 verloren. Dort erhält der Wiederbringer eine Belohnung.

Bürgergarten.

Heute, Donnerstag den 5. Juni, findet in meinem neu eingerichteten Lokale das erste **große Garten-Concert**, ausgeführt vom **Hallischen Musikchore** unter der Direction des Herrn **Musikdirector Stöckel**, statt. Anfang Abends 7 Uhr.

Wiener Sträußel und Vanillenkuchen
täglich frisch im **Bürgergarten.**

Paradies.

Heute, Freitag den 6. Juni, **Concert.**
Anfang 7 Uhr. **C. John**, Stadtmusikdirector.